gungen. Weitere Versuche über die Möglichkeit einer Fruchtkörperbildung ohne Lichtreiz sind im Gange.

Zusammenfassung:

1. Pholiota praecox gehört zu den züchtbaren und zuchtwerten Pilzen.
2. Der Pilz wächst gut auf einer Mischung von Abfallstoffen und meidet den Mist.
3. Das Mycel entwickelt sich nicht nur im völlig dunklen Keller, sondern auch in solchem mit gedämpftem Licht.
4. Durch Anwendung von Temperaturreizen ist es möglich, das Mycel außerhalb der natürlichen Fruktifikationszeit zur Fruchtkörperbildung zu bringen.
5. Der Frühe Schüppling ist bei der Ausbildung seiner Fruchtkörper in hohem Maße durch äußere Faktoren beeinflußt.

6. Januar 1950. Kersten, Ballenstedt.

Seltene Pilze und ihre Standorte im Oberrheingebiet

Von P. Stricker, Karlsruhe

(Zweite Fortsetzung und Schluß)

Irpex (Sistotrema) pachyodon Pers. Derbzahn, kl.—mgr. Sehr selten. 3. 12. 38 Hardtwald, beim Rosenhof, einzige Fundstelle; an abgestorbener Eiche (Quercus pedunculata), 3 m hoch am Stamm eine Gruppe (leg. Villinger[1]). 2. 10. 40 dort wieder viele Fruchtkörper, auch an abgebrochenem Gipfelstück am Boden. Jetzt wurde der Baum entfernt, und der seltene Pilz ist verschwunden. Abb. in D. Zeitschr. f. Pilzk. 1940, Tafel 4.

Irp. pendulus Schw. Hängender Eggenpilz, kl. 2. 10. 40 bis 7. 12. 40 Hardtwald, beim Schützenhaus. An aufgesetztem Scheitholz (Pinus silvestris) waren die Hirnschnitte kreisförmig dicht besetzt mit den anfangs weißlichen, dann bräunlichen, häutigen, schaumleichten Fruchtkörpern.

+ Sparassis laminosa Fr. Breitblättrige Glucke, gr. Lw. u. Nw. 23. 8. 34 Liebenzell, Bergwald, an Weißtannenstumpf. Fruchtkörper: D. = 40/30 cm, Höhe 22 cm, Gewicht 2,5 kg. 29. 9. 37 Bühlertal, bei den Falkenfelsen, 2 Stück, Tannenstumpf. 27. 9. 43 Moosalbtal. 21. 8. 44 Holzbachtal. Während Ri. im Vademecum als Standort von laminosa „am Grunde der Eichen, zwischen Holzstückchen" angibt, fand ich sie bis jetzt nur im Nadelwald. Im Sommer 1947 meldete K. May-Fischerbach einen Fund bei Gengenbach an Eiche. D. Zeitschr. f. Pilzk. 1935, Taf. 3.

+ Guepinia helvelloides Fr. (Gyrocephalus rufus) Gallert-Trichterling, kl.—mgr. Ein schöner, rosafarbener Pilz des Berglandes, namentlich des Schwarz-

[1]) Siehe Zeitschrift für Pilzkunde 1940 Seite 126.

waldes, der in der Ebene seltener ist. 5. 10. 43 Rheinwald Rappenwörth (Vollmer). 9. 9. 46 Albtal bei Marxzell (Findeisen). N. Taf. 7, Fig. 6—15. MSch. 332. Kl. 86. Jacc. 74.

+ Exidia recisa (Dittm.) Fr. Kreisel-Drüsling. 16. 4. 27 Rheinwald Langengrund, an abgefallenem Pappel(oder Weiden-?)ast. N. Taf. 1, Fig. 8—15.

+ Tremella mesenterica Retz. Goldgelber Zitterling. 15. 1. 38 Bienwald, an abgefallenem Eichenast, 2 Stück. Später im Durlacher Wald. N. Taf. 8, Fig. 13—24.

Anthurus aseroeformis Mc. Alpine (= A. Müllerianus Kalchbr. var. aseroeformis Ed. Fischer). Über diesen für unser Gebiet neuen Australier habe ich früher eingehend berichtet[1]). Inzwischen hat er sich weiter ausgebreitet: E. Kapp-Molsheim teilte mir aus dem Elsaß eine Reihe neuer Standorte mit aus der Zeit zwischen 1937 und 1942. Auf badischem Gebiet sind mir in den letzten Jahren so viele neue Vorkommen gemeldet worden, daß man geradezu von einem rücksichtslosen Sichbreitmachen des Fremdlings reden könnte. Außer dem Murgtal hat er jetzt auch die Wälder des Albtales erobert und ist ins Pfinztal eingedrungen. Gerade das Jahr 1948 brachte ein Massenauftreten des Pilzes. Hunderte von Fruchtkörpern stehen oft auf engem Raum beisammen. Auch von Freiburg, vom Wildtal g. Föhrental wurde mir ein Standort gemeldet (M. Freckmann), und im gleichen Jahre 1948 meldete Frau J. Fikentscher aus dem nördlichen Schwarzwald (bei Lauf und Glashütte, über Bühl) zwei Standorte und sandte vier Fruchtkörper ein. Ein Ei hatte sich seltsamerweise gegabelt und ließ zwei fünfarmige Fruchtkörper herausschlüpfen. Am 27. 7. 50 und am 31. 7. 50 wurden von dort zwei neue Standorte gemeldet. Jedenfalls darf es als erwiesen gelten, daß der Pilz die strengen Winter 1928/29 und 1941/42 gut überstanden hat, daß er im ganzen Oberrheingebiet verbreitet ist, sich immer weiter ausbreitet und wohl für immer hier heimisch bleiben wird.

+ Mutinus (Phallus) caninus Huds. Hundsrute, kl. 28. 7. 36 Saumweg Ettlingen—Malsch, zwischen Lochmühle und Sulzbach, im Laub unter Eichen, Buchen und Hasel, 2 Stück. 30. 10. 45 Wald zwischen Lahr und Seelbach, 10 bis 12 Stück (Kaiser). 12. 6. 48 Durlacher Wald, 2 Stück. 7. 7. 48 Fasanengarten, 50 Stück (Schwöbel). 3. 8. 48 Weiherwald unter Erle, etwa 50 Eier und Fruchtkörper (Meny). MSch. 336.

Mut. inopinatus Ulbrich n. sp. Erstfunde dieser Art auf Gartengelände in Karlsruhe veröffentlichte ich in Nr. 1/1948 S. 21 dieser Zeitschrift, und zwar unter dem Namen Mut. elegans Mont. = Mut. Curtisii (Berk.) Ed. Fischer. Darauf erhielt die Schriftleitung von Herrn Prof. Dr. Ulbrich, Berlin-Dahlem, die Mitteilung, daß er bereits 1935 in den Berichten der Deutsch. Bot. Gesellschaft eine Arbeit veröffentlichte „Mutinus inopinatus Ulbrich n. sp., eine neue Phalloidee aus Deutschland", in welcher er die schwierige Frage der Identifizierung der Mutinus-Arten behandelte und zu dem Schlusse kam, daß die ihm damals in reichlichem Material vorliegenden Pilze nicht zu Mut. elegans oder Curtisii gehören können, da Gleba und Volva davon verschieden sind. Als mir dann Herr Prof. Ulbrich freundlicherweise Einblick in seine Arbeit über Mut. inopinatus ge-

[1]) Deutsche Zeitschrift für Pilzkunde 1940 Seite 67 und Beiträge zur naturkundlichen Forschung im Oberrheingebiet Band VII, 1942, Seite 287.

währt hatte, war ich überzeugt, daß auch die von mir als Mut. elegans veröffentlichten Funde zu der von ihm neu aufgestellten Art Mut. inopinatus gehören[1]). Der Pilz wurde im Juli 1950 wiederum im hiesigen Schloßgarten an zwei neuen Standorten gefunden (Schwöbel).

Geaster minimus Schw. (= marginatus Vitt. = granulosus Fuckel) Zwerg-Erdstern. Seltenheit, namentlich in der Ebene. Im Jahre 1914 fand Dr. Leininger den Pilz auf den Dünen bei Sandhausen und dann im Kiefernwald auf Rappenwörth[2]). 28. 5. 38 Dünen bei Leopoldshafen, 1 Stück (Oberdorfer). 23. 11. 38 Dünen bei Sandhausen, 1 Stück (Jauch). Dieser zierliche Pilz ist unser kleinster Erdstern; er wird kaum 1,5 cm groß. Schweizer Zeitschr. f. Pilzk. 1933, Tafel „Häufigere Erdsterne" Fig. 10.

Geaster pectinatus Pers. Kamm-Erdstern. 20. 11. 32 Hardtwald, Eggensteiner Straße, zusammen mit fimbriatus. 1933 und 1934 dort wieder. MSch. 345 (nicht nanus). Lindau-Ulbrich, Die höheren Pilze Abb. 36, Fig. 6.

Geaster umbilicatus Fr. (= elegans Vitt. = badium Pers.) Napf-Erdstern. Seltenheit. 20. 11. 32 Hardtwald, Waldrand an Eggensteiner Straße, zwischen Grabener und Linkenheimer Allee. 1933 und 1934 dort wieder, einmal 37 Stück. Schweizer Zeitschr. f. Pilzk. 1933, Tafel „Häufigere Erdsterne", Fig. 5.

+ Globaria bovista L. Riesen-Bovist. Dann und wann, besonders im Gras. 1923 Karlsruher Rheinhafen, unter Werfthalle II, mehrere Riesenkugeln, ein Exemplar mit 45 cm Durchmesser wurde mir zugeschickt; die übrigen hatten die Buben als „Fußbälle" benützt. August 1942 im Garten Hirschstr. 84 einige Pilze; dort schon zwei Jahre vorher (Stachy). 28. 9. 43 Durlacher Wald, 3 Stück (Augenstein). 8. 10. 47 Stadtgarten Karlsruhe (Schw. Romana). Gb. II, 38 u. 57. Kl. 92.

Morchella conica Pers. Spitz-Morchel. April 1930 Rheinwald, Langengrund, 1 Stück; dort früher schon, aber immer nur vereinzelt. 1933 durchsuchte ich den ganzen Vorrat eines Morchelsammlers und fand auch da nur eine einzige Spitzmorchel. Nach meiner Erfahrung ist Morch. conica bei uns recht selten. Oft wird die langköpfige spitze Form der Speisemorchel für conica angesehen. Jacc. 71. Lindau, Kryptogamenflora II, 1 Abb. 394. H. Kern, Pilzfibel S. 31.

+ Morch. elata Fr. Hohe Morchel. Man findet sie im Frühjahr nicht selten in den Auwaldungen des Rheines, wo auch esculenta, conica, rimosipes und hybrida heimisch sind; auch in anderen Wäldern mit lehmigem Boden und Buschwerk ist sie zu finden. Sp. 20—25/14—16 μ. Am 4. 5. 35 machte ich im Bergwäldchen bei Oberweier (Ettlingen) einen besonderen Fund. Am Waldrand lag eine größere Zahl von Hohen Morch., die ein Pilzsucher gesammelt, aber aus Mißtrauen weggeworfen hatte. Die nach oben kegelig verjüngten Hüte hatten eine Höhe von 8 bis 13 cm bei 5 bis 6 cm Breite; das größte Exemplar war 23 cm hoch. Sp. 24, 5/12—15 μ. Anfang Mai 1944 legte mir Zeichenlehrer Jörger hier noch größere Riesen der gleichen Art vor. 25 Stück waren nach und nach aus dem Schutt der 1942 durch Bomben zerstörten Musikhochschule hervorgekommen. Das größte Exemplar war 26,5 cm hoch und 11,5 cm breit. Stiel oben 7,

---

[1]) Siehe dazu meine Ausführungen in Nr. 2/1949 Seite 42 dieser Zeitschrift.

[2]) Dr. Lindau, dem er den Fund vorlegte, schrieb ihm darüber: „Ich kenne bisher aus Deutschland mit Sicherheit keinen Standort."

unten 6, in der Mitte 5 cm dick. Solche Ausmaße für elata fand ich bisher nirgends verzeichnet. Nur bei E. J. Imbach-Luzern[1]) las ich kürzlich über Morch. elata: „Auf unmöglich scheinenden Standorten anzutreffen: Straßengräben, Komposthaufen, Kellern und Lagerschuppen. Der Schreibende fand in einem Hauskeller in Kriens Exemplare von 30 cm Höhe und 28 cm Umfang vor." Ob die im Vademecum von Ri. (1852) erwähnte M. crasipes nicht auch bei diesen Riesenformen von elata unterzubringen wäre?

++ Morch. hybrida Sow. (= semilibera D.C.). Halbfreie Morchel. Jeweils im Frühjahr an den gleichen Standorten wie esculenta. MSch. 356. Diese Art wird manchmal mit rimosipes D.C. zusammengenommen. Mir kann das nicht gefallen; denn Formen wie MSch. 356 einerseits und MSch. 357 sowie Kl. 93 andererseits sind nicht gut „unter einen Hut" zu bringen. In den Rheinwäldern findet man beide.

+ Verba conica Miller. Fingerhut-Verpel. Bis jetzt nur in den Rheinwaldungen festgestellt, unter Laubgebüsch. Jacc. 73.

Gyromitra (Helvella) esculenta Pers. Frühjahrslorchel. Diese in Mittel- und Norddeutschland gewiß häufige Lorchel ist bei uns im Süden seltener. Jedenfalls konnte ich selbst sie bisher nie feststellen, und auch die Pilzsammler, die ich jeweils auf den Pilz aufmerksam machte, brachten ihn nie in die Beratungsstunde. Erst jetzt nach dem milden Winter 1949/50 und dem niederschlagsreichen April, der uns auch wieder einmal die Speisemorchel reichlicher bescherte, als dies in den letzten Jahren der Fall war, konnte mir ein junger Pilzfreund (H. Schwöbel) die Frühjahrslorchel erstmals auf den Tisch legen. Am 28. 4. 50 fand er im Hardtwald in einem Waldstück längs des Parkrings zwei Exemplare, und am 30. 4. 50, entfernt vom ersten Standort an einer Brandstelle, nochmals 4 Stück. MSch. 111; Mi. 120; Gr. II 48.

+ Helvella atra König. Schwarze Lorchel, kl. 9. 11. 33 Hardtwald, Eggensteiner Straße, am Waldrand, 1 Stück. 30. 9. 38 Ringstraße, Weißbuche, einige Exemplare. Dort auch H. crispa und lacunosa. 5. 8. 40 Rittnertwald, Rotbuche. 4. 8. 40 Neureut, Kleiner Bodensee (Kaiser). 17. 7. 44 Gernsbach.

+ Discina venosa Pers. Aderiger Becherling. Bei den Sammlern auch „Pflatschmorchel" genannt. Erscheint zugleich und am gleichen Standort mit den Morcheln. 1912 Rheinwald Langengrund. 10. 5. 31 Rheinwald bei Dettenheim, 1 Stück (Bertsche). 13. 5. 31 dort ich selbst, 1 Stück. 4. 5. 35 Wäldchen bei Oberweier, einige große Becher mit Geruch nach Chlorkalk (var. reticulata). 28. 4. 37 und 30. 5. 42 dort wieder; ebenso 7. 5. 39 (Kaiser). MSch. 370. Kl. 96. Jacc. 73.

Plicaria violacea Pers. Violetter Bläuling, kl. 21. 11. 36 Karlsruhe, Bannwald, 4 Stück. Buchen, Eichen.

Lachnea scutellata L. Schildförmiger Borstling, kl. Hat in der Farbe Ähnlichkeit mit Sacoscypha coccinea Jacq. Doch sind seine mennig-scharlachroten Becherlein ungestielt und außen, namentlich am oberen Rand, dicht mit braunen Borsten besetzt. 20. 4. 45 Odenheim, Wald links der Straße nach Oberöwisheim, an morschem Stumpf, viele Fruchtkörper. Sp. elliptisch, 19—21/12—13 u, mit Öltropfen.

---

[1]) Pilzflora des Kantons Luzern und der angrenzenden Innenschweiz, von E. J. Imbach, Luzern.

Sclerotinia tuberosa Hedw. Anemonen-Becherling, kl. Seine 1—2 cm breiten Becherlein sind innen dunkelbraun, außen hellbräunlich, ganzrandig und stehen auf schlanken Stielen, die einem dicken, rundlichen, schwarzen Sklerotium entspringen. Nur auf Wurzelstöcken von Anemone nemorosa, daher auch nur von März bis Mai zu finden. 20. 4. 45 im gleichen Waldstück und zugleich mit der vorigen Art, zwei Fruchtkörper aus einem Sklerotium kommend. Trotz eifrigen Suchens, das auch in den nächsten Tagen fortgesetzt wurde, konnte der Pilz am Standort und seiner weiteren Umgebung nicht mehr gefunden werden. Auch in den feuchten Anemonenwäldern um Karlsruhe ist er mir noch nicht begegnet; er scheint also im Gebiet selten zu sein. MSch. 377.

Hydnotria Tulasnei Berk. u. Br. Faltige Nasentrüffel. 25. 7. 42 Forchheimer Wald, Mw., eine größere Anzahl Fruchtkörper (Kaiser). Haselnuß- bis baumnußgroß, durch faltenartige und grubige, in das Innere führende Vertiefungen unregelmäßig geformt. Die Hülle ist rötlichbraun, glatt, nicht von Myzelfäden umhüllt. MSch. 379.

Cordyceps militaris L. Puppen-Kernkeule. 16. 9. 46 Wald bei Spielberg, im Moos, 2 Stück (Lorgi). Fruchtkörper schön orangerötlich, 5—6/0,5 cm. Perithecienteil deutlich abgesetzt, dicht mit herausragenden Kerngehäusen besetzt. Wächst auf toten Raupen oder Puppen in feuchter Walderde, einzeln oder gesellig.

Cord. ophioglossoides Ehrh. Zungenförmige Kernkeule. Ausschließlich auf Elaph. cervinus. 7. 10. 36 Karlsruhe Hardtwald, viele Exemplare, dort auch später wieder. 24. 9. 48 aus dem Schwarzwald (Dr. Kühlwein). Die fadenförmigen, farblosen Sp. sind über 100 μ lang und zerfallen in viele zylindrisch-elliptische Gliedchen, die etwa 4 μ lang sind.

Die Bewertung chemischer Reaktionen in der Pilz-Systematik

Von Hermann Thiel, Essen

Voraussetzung für die Bearbeitung mykologischer Fragen, sei es auf dem Gebiete der Physiologie, Genetik, Systematik oder welcher Richtung auch immer, ist ein Mindestmaß an Artenkenntnis. Die Unterrichtung hierüber aus der bloßen Anschauung oder gar an Hand von Abbildungen — seien sie auch noch so gut — kann angesichts der Vielzahl von Arten nur geringen Ansprüchen genügen, wie sie etwa der praktische Pilzsammler stellt.

Zum weiteren Eindringen in die Fragen der Arten-Unterscheidung sind vornehmlich mikroskopisch-anatomische und histologische Merkmale heranzuziehen, wie sie in der Systematik unerläßlich sind. Ferner werden zur Kennzeichnung, besonders auch der Einfachheit halber, Chemikalien benützt, die oft auffallende Farbreaktionen auslösen.

In der Tat ist die Ausführung solcher Reaktionen im allgemeinen recht einfach, ihr Ergebnis sinnfällig. Hierin liegt indessen die Gefahr der Überschätzung ihres Wertes.

Zunächst einmal muß man sich fragen, was eine bestimmte Farbreaktion überhaupt besagt. Eine eindeutige Antwort hierauf wird leider in den meisten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 21_6_1950

Autor(en)/Author(s): Stricker Paul

Artikel/Article: Seltene Pilze und ihre Standorte im Oberrheingebiet 9-13